

Zur Wiedereröffnung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar

Eine Art Wiederauferstehung

Von Ute Grundmann
Hier oben war vor drei Jahren nur noch der blanke Himmel. Am 2. September 2004 brannte das Mansardengeschoss der Herzogin Anna Amalia Bibliothek völlig aus – und mit ihm die Musikaliensammlung der Herzogin. Jetzt ist das Dachgeschoss mit den Gauben wiederhergestellt und der Besucher findet darin einen modernen Sonderlesesaal. Leuchtend gelbe Wände, modernes Mobiliar – in dieser Atmosphäre können die kostbaren Folianten und Karten der Bibliothek unter Aufsicht eingesehen werden.

Unter einem großen Glaskubus erinnern die auf einer Seite verbrannte Balustrade und ein Stück verbrannter Fußboden an die verheerende Brandnacht. Man wollte das verlorene Geschoss nicht rekonstruieren, wollte kein Disneyland, deshalb entstand hier oben Neues – aber die Stuckdecke zum Rokokosaal, dem eigentlichen Herzstück des historischen Gebäudes, das zum Welterbe zählt, wurde gleich als erstes wiederhergestellt.

„In alter Würde und neuem Glanz“ sei die Bibliothek wieder auferstanden, so deren glücklicher Direktor Michael Knoche bei der Wiedereröffnung, die er „den hellen Tag nach schwärzester Nacht“ nannte. Das war jene Septembernacht 2004, als der wahrscheinlich schon länger dauernde Schwelbrand eines Elektrokabels Haus und Bücher in Flammen setzte. 50 000 Bände verbrannten, 62 000 wurden, teils schwer beschädigt, von Bibliotheksmitarbeitern und Weimarer Bürgern gerettet. Doch mindestens so schlimm wie der Feuerschaden waren die Folgen des Löschwassers, das in Bücher einsickerte und im Saal die Farbe von den Wänden wusch. (Siehe *Literaturblatt* 1/2005)

Hinter einem Regal fand man später einen kleinen Rest blauer Farbe und in eben dieser hellblauen Tönung des Jahres 1850 strahlt der ovale, zweistöckige Saal nun wieder. Regalkanten und Holzschnitzereien schimmern golden, der Fußboden wurde aus geretteten, getrockneten Dielen wieder zusammengesetzt, sogar alte Nägel wurden geradegeklopft. So viel Originales wie möglich sollte in das „Gesamtkunstwerk aus Büchern, Büsten und Gemälden“ (Knoche) wieder einziehen. So ist auch die große Goethe-Büste wieder an ihrem Platz, ebenso die geretteten Gemälde der Weimarer Fürsten. Und die Restauratoren haben ihre Arbeit hervorragend gemacht: Der Rokokosaal wirkt in seiner so besonderen Atmosphäre fast, als wäre nichts geschehen.

In ihrem Bestand ist die Anna Amalia Bibliothek jetzt sogar näher am früheren Zustand als vor dem Brand: Man nutzte ein altes Verzeichnis, um die Bücher so in die Regale zu räumen, wie sie um 1850 standen. Dabei hat man absichtlich Lücken gelassen: Mal fehlen wenige Bände, mal ist ein Regal nur halbvoll. Hier sollen jene Stücke wieder einziehen, die derzeit noch restauriert werden. Leer ist auch (noch) das Regal in der ersten Etage, in dem die Bibelsammlung stand. Ein Exemplar daraus, eine Lutherbibel von 1563, hatte Michael Knoche noch aus dem wegen Einsturzgefahr eigentlich schon gesperrten Haus gerettet.

Wie es nach dem Feuer aussah und wie die Bibliothek wiederhergestellt wurde, lässt sich in dem Band *Nach dem Brand in neuem Glanz* nachvollziehen. Neben vielen beeindruckenden Fotos erläutert Michael Knoche die Weimarer Bibliotheksgeschichte der letzten hundert Jahre als „eine Geschichte des Geldmangels und der aufgeschobenen Entscheidungen“. Und er begründet, warum man sich nach dem Brand nicht für einen kompletten Neuanfang mit möglicherweise anderen Sammelschwerpunkten entschied, sondern für die Wiederherstellung „eines der repräsentativsten Denkmäler der nationalen Kultur“. Der Architekt der Wiederauferstehung, Walther Grunwald, erläutert die schwierigen Schritte der Restaurierung und die Überraschungen, die manches über die Baugeschichte verriet, und auch, warum ihm eine Videoüberwachung in diesem Haus des Humanismus fehl am Platze erscheint, aber dennoch nötig ist. Kapitel über Goethe als Bauherr, zur Bibliotheksgeschichte und über die Kunstausrüstung des Rokoko runden den schönen Band ab. Ein zweites Buch widmet sich den verbrannten Büchern und dem Versuch, Ersatz zu schaffen. Bis zum Sommer 2007 waren 11 500 Bücher neu im Bestand integriert, 3000 Brandverluste wurden jeweils durch einen Druck exakt derselben Ausgabe ersetzt. 22 000 Menschen spendeten historische Bücher oder gaben Geld für die Wiederbeschaffung kostspieliger Werke. Auch von Glücksfunden erzählt das interessante Buch: Wulf Kirsten schreibt, wie er kurz vor dem Brand Bücher des Dichters August Thieme in der Bibliothek entdeckte und wie zumindest der erste Teil von dessen Gedichten wieder beschafft werden konnte. Und man erfährt von der Odyssee eines historischen Reiseberichts, den es in die USA verschlagen hatte; nun ersetzt dieses Exemplar in Weimar das zerstörte Buch.

Zugleich ist der Band eine Bestandsaufnahme und vermittelt den Eindruck, wie die verbrannten Bücher ausgesehen haben. „Fast täglich treffen Bücher ein, die uns mit ihrem Inhalt, ihrer Ausstattung oder herausragenden Provenienzen begeistern“, schreiben die Bibliotheksmitarbeiter, die diesen Band herausgegeben haben. Zur Zeit stehen für Restaurierung und Wiederbeschaffung, die bis 2015 dauern können, 17 Millionen Euro zur Verfügung, ein Viertel der wahrscheinlich notwendigen Summe.

Zu den vielen Hilfsprojekten, die für den Büchertempel in Weimar aufgelegt wurden, gehört auch die „Bibliotheca Anna Amalia“ in der Süddeutschen Zeitung Edition. Zwölf Werke der Weltliteratur, deren Erstausgaben beim Brand stark beschädigt wurden, hat man für diese besondere Reihe ausgewählt, darunter Goethes *Auch ich in der Champagne!*, Voltaires *Die Prinzessin von Babylon*, Herders *Lieder der Liebe* oder Jean Pauls *Freiheits-Büchlein*. In jedem Buch wird außerdem die Geschichte der Erstausgabe innerhalb der Weimarer Sammlung beschrieben; editorisch betreut wurden die Texte von einem Team des Aufbau Verlags, in dessen Audio Verlag auch die dazugehörige CD-Edition erschienen ist. Auf zwölf CDs



© Maik Schuck

lesen unter anderem Jutta Lampe und Günter Lamprecht aus Werken der „Bibliotheca Anna Amalia“. Vom Kaufpreis sind je fünf Euro für die Wiederherstellung der „Schatzkiste der Weltliteratur“ bestimmt, bei den bibliophilen Leinenbänden im Schubert je ein Euro.

„Hier haben Goethe, Schiller, Wieland, Herder gearbeitet, hier hat der gedankliche Austausch stattgefunden, der zu dem von Goethe und Schiller entwickelten humanistischen Weltbild führte“, schreibt der Architekt Walther Grunwald über das Gebäude. Aber auch: „Unter dem schönen Erscheinungsbild [steckt] heute eine komplexe Maschine, die in keinem Punkt hinter den Anforderungen eines modernen Bibliotheksbaus zurückbleibt.“ Denn der Rokokosaal ruht jetzt auf Stahlträgern, die über den Renaissancegewölben eingezogen wurden. So wird die Holzkonstruktion entlastet, 22 Zentimeter dicke Balken waren im Laufe der Jahrhunderte auf 12 Zentimeter zusammengequetscht worden. Hinter den hellblauen Wänden verbirgt sich eine moderne Brandschutz-, Sicherheits- und Überwachungstechnik. Denn die Bibliothek, zwischen 1766 und 1850 ständig erweitert, war nie ein Museum, sondern immer eine Forschungsbibliothek, in der gelesen und gearbeitet wurde. Das jetzt wieder erstandene historische Gebäude soll die Funktion eines „Zentrums für das alte Buch“ übernehmen, in dem alle musealen und bibliothekarischen Dienstleistungen gebündelt für die ältesten und wertvollsten Bände angeboten werden.

Zugleich sind hier auch Besucher willkommen, die den Büchertempel sogar allein und auf eigene Faust zu erforschen können. Allerdings gibt es Grenzen: Nicht mehr als fünfundzwanzig Menschen gleichzeitig dürfen sich im Rokokosaal aufhalten; pro Tag werden maximal 300 Eintrittskarten ausgegeben, die ähnlich wie beim Grünen Gewölbe in Dresden vorab gebucht oder früh am Besuchstag erworben werden können.

Ganz neu für die Besucher ist im „Grünen Schlösschen“ ein durch die Restaurierung gewonnener Saal im Erdgeschoss. Hier, im bedeutendsten und größten Renaissancesaal Weimars, findet sich der Grund für die frühere Benennung: Nicht der Außenanstrich, sondern die grünen Fußbodenkacheln, die nun wieder verlegt sind, gaben dem Schlösschen seinen Namen. Unter freitragenden Gewölbedecken mit schönen Schlusssteinen ist nun Platz für Sonderausstellungen, den Auftakt bildete eine Schau beschädigter „Aschebücher“ (ein Wort, das man aus der Not geprägt hat). So umspannt das Bibliotheksgebäude jetzt vom Erdgeschoss bis zum Dach die Zeit vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. //

Zum Weiterlesen:

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Nach dem Brand in neuem Glanz. Otto Meissners Verlag, Berlin 2007. 39,90 Euro

„Es nimmt der Augenblick, was Jahre geben.“ Vom Wiederaufbau der Büchersammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007. 19,90 Euro

„Bibliotheca Anna Amalia“ in der Süddeutsche Zeitung Edition. Die 12 Bände von Goethe, Schiller, Tieck, Voltaire, Wieland u.a. kosten zwischen 19,90 und 29,90 Euro

CD-Edition „Bibliotheca Anna Amalia“, 12 CDs im Schubert. Der Audio Verlag, Berlin. 99 Euro

Ute Grundmann, 1956 in Siegen geboren, arbeitet in Leipzig als freie Kulturjournalistin, u.a. für die *Stuttgarter Zeitung*, die *Rheinische Post*, den *Rheinischen Merkur*, *Die deutsche Bühne* und *BuchMarkt*.